

Christ-Kind

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 16

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536718>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Christ – Kind

Um zweitausend Jahre bin ich zu spät zur Welt gekommen, um Dich in Bethlehem mit eigenen Augen zu sehen. Ob ich dann tatsächlich auch zu den ganz wenigen gehört hätte, die Du als Hirten und Weise an Deine Krippe riefst: ich bezweifle es mit gutem Grund. Wahrscheinlich hätte ich zur Zeit der Volkszählung und des gewichtigen politischen Treibens anderes in Kopf und Herz getragen, als daß ich angesichts so bescheidener Eltern in so armseligem Pferch Dich gesucht und gläubig angebetet hätte.

Zwischen Engelamt, Christbaum, Geschenken und einem Anflug frommer Rührung stell' mich zur Rede: bin ich tatsächlich um zweitausend Jahre zu spät, um Dich zu sehen als Kind?

«Wer eines dieser Kleinen aufnimmt in meinem Namen, nimmt Mich auf» (Mt 18,5). «Herr, wann haben wir Dich hungrig oder durstig, fremd oder nackt, krank oder im Gefängnis gesehen und haben Dir nicht unsern Dienst geleistet? Er aber wird ihnen zur Antwort geben: Wahrlich, Ich sage euch: sofern ihr es auch nur einem von den Geringsten nicht getan habt, habt ihr es Mir nicht getan» (Mt 25, 44f.).

Wenn ich diese Deine Worte überdenke und zugleich ernst nehme, daß Du in jedem meiner Schüler seit seiner Taufe wirklich wohnst, brauche ich mich nicht um zweitausend Jahre zurück und nach Bethlehem zu wünschen, um Dir zu begegnen. Gern gebe ich mich der Täuschung hin, als wäre mir damals der Glaube an Dich und die Liebe zu Dir leichter gefallen und als wäre es heute schwieriger, Dich in der Gestalt meiner Schüler vor mir zu glauben und Dir in ihnen meine Liebe zu erweisen.

Es war für die Israeliten von damals eine ungeheure Zumutung, Gott, den reinen Geist, wohnend in unzugänglichem Licht, unvermittelt in einem Menschenkind und in einem jungen Zimmermann von Nazareth zu glauben; es war für die Weisen aus fernen Ländern eine nicht mindere Zumutung; Gott als Kind so ärmlicher Eltern, so nebenaus aller Ehre und Beachtung menschengeworden, zu glauben.

Heute kommst Du in der Gestalt meiner Schüler zu mir, in den verzogenen, faulen, zerfahrenen, vorlauten, schüchternen, allzuwissenden, behinderten, begabten, selbstbewußten und guten. Das ist Dein Stall und Deine Krippe von heute. Du wurdest in ihnen geboren zur Nachtzeit, als man sie ohne großes Aufsehen, vielleicht nachlässig und spät, in einer katholischen Kirche oder auch in einer evangelischen in der rechten Form und Absicht taufte: nun wohnst Du in ihnen und erwartest in ihnen meinen Glauben und meinen Dienst. Oder sie liegen ungetauft als geistige Findelkinder an meinem Weg; Du bist bei ihnen und wartest, ob ich mich ihrer annehme. Meine Schüler sind vielleicht sehr fehlerhaft, aber es werden selten schwere Sünder unter ihnen sein; und gibt es sie, so siehst Du mir zu, ob ich Levite oder Samariter am Überfallenen auf dem Wege nach Jericho sei...

Weihnacht zu Bethlehem ist immer. Jedes Kind ist Christkind!

-va-